

# Sei doch vernünftig!

*Thema: Vernünftiger Gottesdienst*

*Sei in deinem Gottesdienst (im biblischen Sinn) vernünftig!*

## 1. Vernünftiger Gottesdienst: Erwidere Gottes Liebe! (Röm 12,1)

*Röm 12,1: Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, was euer vernünftiger Gottesdienst ist.*

Paulus ermahnt die Christen. Das griechische Wort "parakaleo" kann sowohl mit "ermahnen" wie auch "ermuntern" übersetzt werden. Es beinhaltet weit mehr als das deutsche "ermahnen", welches an das Substantiv "Mahnung" erinnert. Mit dem griechischen Wort "parakaleo" tritt Paulus den Römern als ermutigenden Coach entgegen, der ihnen Mut macht, auf ihrem Weg mit Gott weitere Schritte zu vollziehen.

Paulus ruft uns auf "durch die Erbarmungen Gottes". Gott hat sich unser am Kreuz erbarmt, indem Jesus Christus für unsere Sünden gestorben ist und uns so zur Sühne für alle unsere Schuld geworden ist. Gott hat sich für uns Menschen in Jesus Christus total hingegeben, ja "entäussert". Seine Liebe zu uns beschränkt sich nicht auf Worte, sondern schrieb durch den Kreuzestod auf Golgatha auf dramatische Art und Weise Geschichte. Die totale Hingabe von Jesus Christus für uns ist Gottes Liebeserklärung an uns (Joh 3,16).

Durch Gottes eindrückliche Liebeserklärung ruft die Bibel uns auf, uns ebenfalls total an Gott hinzugeben. Unsere Hingabe an Gott ist unsere Antwort auf seine Hingabe. Er hat uns zuerst geliebt (1 Joh 4,19)! Unsere Hingabe ist die vernünftige Antwort auf Gottes Hingabe an uns.

Die Bibel zeigt uns im Folgenden auf, *was* wir und *wie* wir uns hingeben sollen:

1. Wir sollen unsere "Leiber" hingeben. Damit ist unser ganzes Leben mit "Haut und Haar" gemeint. Der Mensch ist(!) Körper. Der von Gott geschenkte Körper macht den Menschen zur "lebendigen Seele" (1 Mose 2,7).
2. Wir sollen uns als ein "lebendiges Opfer" hingeben. Gott will mit lebendigen Menschen eine ewige Liebesbeziehung eingehen, welche das grösste und schönste Abenteuer des Lebens ist. Wie schade, wenn manche Menschen beabsichtigen, sich auf dem Totenbett Gott hinzugeben, um vorher noch das Leben zu geniessen. Gott ist "Leben"! Seine Auferstehungskraft ist die wahre Lebenskraft. "Lebemenschen", welche das wahre Leben in Alkoholexzessen und Unmoral zu finden glauben, gehen total am wahren Leben vorbei. Sie begreifen nicht, dass Gott uns keineswegs "Leben" vorenthalten, sondern uns das volle Leben vielmehr durch die Beziehung zu ihm schenken will (Joh 10,10).

3. Wir sollen uns als ein "heiliges Opfer" hingeben. "Heilig" meint nicht moralische Perfektion, sondern das "Ausgesondert-sein für Gott". Wie sich Gott für uns ganz hingeeben hat, so sollen auch wir uns ihm weihen. Diese Lebensweihe macht uns "heilig".

4. Wir sollen uns als ein "Gott wohlgefälliges Opfer hingeben. "Gott wohlgefällig" wurde ein Opfer im Alten Testament, indem man Gottes Anweisungen für die Opferung beachtete. Auch wir sollen uns an Gottes Anweisungen für unser Leben mit ihm halten. Wir sollen nach biblischen Prinzipien leben und nicht unsere eigenen Ideen von "Christ-sein" verfolgen.

Diese totale Lebenshingabe an Gott aufgrund seiner Hingabe für uns am Kreuz von Golgatha ist der "vernünftige Gottesdienst". Wenn auch die Liebesbeziehung zum Schöpfer des Universums alle menschliche Vernunft übersteigt, so ist unsere Hingabe an diesen Schöpfer eben doch die einzig vernünftige Antwort auf seine totale Liebe zu uns.

1 Mose 2,7: - da bildete Gott, der HERR, den Menschen, [aus] Staub vom Erdboden und hauchte in seine Nase Atem des Lebens; so wurde der Mensch eine lebende Seele.

Joh 10,10: Der Dieb kommt nur, um zu stehlen und zu schlachten und zu verderben. Ich bin gekommen, damit sie Leben haben und [es in] Überfluss haben.

1 Joh 4,19: Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat.

## 2. Vernünftige Veränderung: Lerne neu zu denken! (Röm 12,2)

*Röm 12,2: Und seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung des Sinnes, dass ihr prüfen mögt, was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.*

Unser Leben mit Gott beschränkt sich nicht auf unsere Lebenshingabe als Antwort auf Gottes Liebe zu uns (Röm 12,1). Gott will uns verwandeln! Das mag einige erschrecken und unsicher machen. "Was will denn Gott von mir?" "Kann ich nicht bleiben, wie ich bin?" "Wird mich Gott überfordern?" Keine Angst: Die Verwandlung unseres Lebens ist eine frohe Botschaft!

1. Gott will uns verwandeln, *nachdem* wir eine Liebesbeziehung zu ihm eingegangen sind. Unsere Verwandlung ist somit eine Folge unserer Gottesbeziehung und keine Bedingung! So viele Menschen sind überzeugt, dass man einen gewissen moralischen und geistlichen Level erreichen müsse, um mit Gott eine Beziehung einzugehen. Schliesslich ist Gott hoch erhaben über aller Unmoral und absolut sündlos. Deshalb erwarten die allermeisten Menschen moralische Reinheit von Gottesdienstbesuchern. Sie meinen: Wer Gott begegnen wolle, müsse sich auf einen höheren moralischen Level begeben. Wenn solche Zeitgenossen diese "höhere Moral" an Gottesdienstbesuchern vermissen, klassifizieren sie diese "Kirchgänger" sofort als Heuchler.

Dieses Denken ist total unbiblisch. Die christliche Moral ist keine Vorbedingung für unsere Beziehung mit Gott, sondern eine Folge! Die christliche Moral ist deshalb auch keine Vorbedingung für den Gottesdienstbesuch, sondern soll sich durch diesen vielmehr besser entwickeln.

Weil unsere Verwandlung keine Vorbedingung für die Gottesbeziehung, sondern deren Folge ist, dürfen wir diese Verwandlung nie zur "christlichen Gesetzlichkeit" verkommen lassen.

Unsere Gottesbeziehung gründet nicht auf unserer moralischen Leistung, sondern auf Gottes Liebe zu uns!

2. Diese Verwandlung ist ein *Prozess*. Die Lebenshingabe an Gott aber ist eine *Entscheidung*. (Liebe ist letztlich immer eine Entscheidung.)

Unsere Liebesbeziehung zu Gott ist ganz einfach unsere "vernünftige" (Röm 12,1) Antwort auf die von Gott geoffenbarte Liebe. Wir können diese Beziehung unkompliziert und sofort eingehen - ohne jede Vorbedingung. Sie fusst total auf Gottes bedingungslose Annahme und bedingt keinerlei Leistung unsererseits als nur unsere Lebenshingabe an den liebenden Gott, was die Bibel als "Glauben" versteht (= vertrauensvolle Hingabe).

Unsere "Verwandlung" als Folge unserer Gottesbeziehung aber ist ein Prozess. Dieser Prozess läuft über unseren Kopf. "Der Aufschwung beginnt im Kopf!" Unserer Verwandlung geht immer eine "Erneuerung unseres Denkens und unserer Haltung" voraus (wörtlich: "Erneuerung des Sinnes"). Wenn wir anders zu denken anfangen, werden wir auch anders handeln! Vorsicht: Dies gilt nur für Menschen, die ihr Leben - wie oben beschrieben - Jesus Christus anvertraut haben. Erst wenn der Sohn Gottes uns freimacht von der Macht der Sünde, handeln wir unserem Denken und Wollen gemäss (Joh 8,34-36). Vorher sind wir Gefangene der Macht der Sünde (Röm 7,21-25) und destruktiven Gedanken mehr oder weniger schutzlos ausgeliefert. Christen aber werden durch die Kraft von Jesus Christus frei, so dass sie selbst ihre Gedankenwelt kontrollieren können (2 Kor 10,5).

3. Unser Denken wird sich durch das Lesen der Bibel verändern (2 Tim 3,16-17), sofern wir die Bibel als das "Wort Gottes" auf unser Herz wirken lassen (1 Thess 2,13). Wenn wir die Bibel auf das Objekt theologischer Studien reduzieren, werden wir ihre verändernde Lebenskraft kaum wahrnehmen, weil wir uns mit einer solchen Haltung dem Heiligen Geist verschliessen. Sobald wir aber unser Herz für die Bibel als das von Gott geoffenbarte Wort öffnen, werden wir mit Erstaunen feststellen, dass die Bibel unser Denken grundlegend verändert. Unser verändertes Denken wiederum wird uns als Mensch ganzheitlich verwandeln. Dies ist die Art und Weise, wie der Heilige Geist unsere Lebensführung nachhaltig verändert.

4. Wenn Gott durch sein Wort unser Denken erneuert, befähigt er uns, seine Gedanken grundsätzlich besser zu verstehen. Wir werden damit befähigt, Gottes Wille für unser Leben zu verstehen.

Joh 8,34-36: Jesus antwortete ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Jeder, der die Sünde tut, ist der Sünde Sklave. Der Sklave aber bleibt nicht für immer im Haus; der Sohn bleibt für immer. Wenn nun der Sohn euch frei machen wird, so werdet ihr wirklich frei sein.

Röm 7,21-25: Ich finde also das Gesetz, dass bei mir, der ich das Gute tun will, [nur] das Böse vorhanden ist. Denn ich habe nach dem inneren Menschen Wohlgefallen am Gesetz Gottes. Aber ich sehe ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das dem Gesetz meines Sinnes widerstreitet und mich in Gefangenschaft bringt unter das Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist. Ich elender Mensch! Wer wird mich retten von diesem Leibe des Todes? - Ich danke Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn! Also diene ich nun selbst mit dem Sinn Gottes Gesetz, mit dem Fleisch aber der Sünde Gesetz.

2 Kor 10,5: und jede Höhe, die sich gegen die Erkenntnis Gottes erhebt, und nehmen jeden Gedanken gefangen unter den Gehorsam Christi

1 Thess 2,13: Und darum danken auch wir Gott unablässig, dass, als ihr von uns das Wort der Kunde von Gott empfanget, ihr es nicht als Menschenwort aufnahmt, sondern, wie es wahrhaftig ist, als Gottes Wort, das in euch, den Glaubenden, auch wirkt.

2 Tim 3,16-17: Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes vollkommen sei, zu jedem guten Werk völlig zugerüstet.

### 3. Vernünftiger Dienst: Nimm deine Position ein! (Röm 12,3-8)

*Röm 12,3-8: Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben wurde, jedem, der unter euch ist, nicht höher [von sich] zu denken, als zu denken sich gebührt, sondern darauf bedacht zu sein, dass er besonnen sei, wie Gott einem jeden das **Mass des Glaubens** zugeteilt hat. Denn wie wir in einem Leib viele Glieder haben, aber die Glieder nicht alle dieselbe Tätigkeit haben, so sind wir, die vielen, ein Leib in Christus, einzeln aber Glieder voneinander. Da wir aber verschiedene Gnadengaben haben nach der uns verliehenen Gnade, [so lasst sie uns gebrauchen]: es sei Weissagung, nach dem **Mass des Glaubens**; es sei Dienst, im Dienen; es sei, der lehrt, in der Lehre; es sei, der ermahnt, in der Ermahnung; der mitteilt, in Einfalt; der vorsteht, mit Fleiss; der Barmherzigkeit übt, mit Freudigkeit.*

Röm 12,3 beginnt mit "Denn" (griech. "gar"). Dieser Vers bezieht sich also auf das Vorhergehende, mindestens also auf Röm 12,2, wo wir aufgefordert werden,

- uns den Werten dieser Welt nicht anzupassen.
- uns durch neues Denken zu verändern,
- damit wir fähig werden, Gottes Willen zu erkennen.

Dieser dreifachen Aufforderung folgt nun eine Ermahnung, die mit "denn" eingeführt wird. Wir können deshalb davon ausgehen, dass der Dreifach-Aufruf von Röm 12,2 zum Ergebnis von Röm 12,3 führen soll. Die Erkenntnis von Gottes Willen soll in den "besonnenen" Dienst hineinführen.

Röm 12,3-4 können wir als Gottes Vorgabe für unser Wirken auf dieser Erde begreifen:

1. Wir sollen nicht höher von uns denken, als sich gebührt.
2. Wir sollen besonnen sein in dem Sinne, dass wir den Platz in der christlichen Gemeinde einnehmen, der uns Gott durch das uns zugeteilte "Mass des Glaubens" zugewiesen hat.
3. Wir sollen uns bewusst sein, dass wir ein Glied der christlichen Gemeinde sind, welche wir als "Leib in Christus" wahrnehmen sollen.

Kurz und gut: Wir sollen uns in die christliche Gemeinde einfügen im Bewusstsein, dass wir "nur" ein Teil des Ganzen sind.

Es gibt ein uns zugeteiltes "Mass des Glaubens" (Röm 12,3b.6b), das wiederum das uns gegebene "Mass der Gnade" bestimmen wird (Röm 12,3a.6a; Eph 4,7), da Gnade immer aus dem Glauben hervorgeht (vgl. Röm 5,2). Der Ausdruck "Glaube" wird sich hier weniger auf unsere Lebenshingabe an Jesus Christus beziehen, da diese die Grundhaltung eines jeden Christen ist, sondern vielmehr auf die Geistesgabe "Glauben" (1 Kor 12,9). Glaube als Geistesgabe schenkt uns Gottvertrauen in und für konkrete Situationen.

Wenn uns dieser konkrete Glaube nach Mass gegeben wird, bedeutet dies, dass nicht jeder Christ für jede Situation den gleichen Glauben bzw. die gleiche Gotteszuversicht hat. Dieses Eingeständnis verändert unsere Beziehungen untereinander, weil sie uns vor unserer Gewohnheit, andere nach dem uns(!) gegebenen Mass des Glaubens zu beurteilen, bewahrt. Wir werden dadurch befähigt, einander zuzugestehen, dass nicht jedem Christen die gleiche Gotteszuversicht und Kraft (Eph 4,16 nach Luther) für den Dienst gegeben ist.

Diese Erkenntnis hilft uns auch die Leistungsfalle zu überwinden. Der Dienst ist nicht nur eine Sache des Fleisses (Röm 12,8.11), sondern in erster Linie des Glaubens. Wenn uns dieser

Glaube aber von Gott nach individuellem Mass zugeteilt wird, so werden auch die daraus resultierende Glaubenstaten unterschiedlich ausfallen. Dieser Umstand verunmöglicht ein objektives Vergleichen unserer "Leistung". Deshalb lassen wir es auch besser sein!

Auf das "denn" von Röm 12,3 folgt das "denn" von Röm 12,4 als Begründung, weshalb Gott das "Mass des Glaubens" individuell zuteilt: Wir sind als christliche Gemeinde ein "Leib in Christus" und jeder Christ ist ein Glied dieses Leibes. Gott führt uns Christen in die gegenseitige Abhängigkeit!

So wird die Gemeinde von Jesus Christus zu einem Abbild des dreieinigen Gottes, der sich in seiner Dreieinigkeit zur vollkommenen Gemeinschaft in vollkommener Abhängigkeit entschlossen hat. Wahre Gemeinschaft - so lehrt uns Gottes Dreieinigkeit - beinhaltet auch immer die Bereitschaft zur gegenseitigen Abhängigkeit.

Die Dreieinigkeit Gottes lehrt uns aber auch Vielfalt (1 Kor 12,4-6). Gott schafft keine uniformen Gemeinschaften, sondern liebt die Vielfalt, was sich auch in der Natur abbildet. Gottes Vielfalt drifet nicht auseinander, sondern ergänzt sich zu einem vielfältigen Ganzen.

Röm 12,4-8 lehrt uns, dass wir als Teil des Ganzen nun auch unseren Teil zum Ganzen geben sollen. Gott hat jedem Christen nach dem "Mass des Glaubens" Fähigkeiten geschenkt, die er nun in die christliche Gemeinde einbringen soll. Es folgt eine Aufzählung:

1. Weissagung (prophetische Rede)
2. Dienst in einer dienenden Herzenshaltung
3. Lehre gemäss der Lehre des Neuen Testaments
4. Ermahnung/Ermutigung gemäss der biblischen Vorgabe
5. Einsetzen unserer finanziellen Mittel ("mitteilen") ohne Hintergedanken
6. Vorstehen und Leiten der Gemeinde mit Fleiss
7. Barmherzigkeit üben (z.B. Krankenbesuche machen) aus freudigem Herzen.

Diese Liste liest sich wie das Aufgabenprofil eines christlichen Leiters (Pfarrers, Prediger, Heilsarmeeoffizier). Die meisten Mitglieder der Heilsarmee würden genau diese Punkte von ihrem "Heilsarmee-Offizier" erwarten. Sie würden es einfach etwas anders formulieren:

1. Unser vollamtlicher Leiter muss charismatisch predigen können.
2. Er soll als ein Diener die praktischen Arbeiten erledigen.
3. Er muss fähig sein, die biblische Lehre zu vermitteln.
4. Er muss die Gemeinde ermahnen und ermutigen können.
5. Er soll ein bescheidener Mensch sein und sich finanziell für die Gemeinde einsetzen.
6. Er soll ein fleissiger Leiter sein.
7. Er soll ein Herz für die Schwachen haben und ihnen deshalb mit freudigem Herzen dienen.

Dieses Aufgabenprofil liest sich wahrhaftig wie ein moderner Stellenbeschrieb eines geistlichen Leiters. Aber Halt! Der Apostel Paulus hat diese Aufstellung der Dienste nicht als Aufgabenprofil eines Leiters gesehen. Vielmehr zählt er sie als verschiedene Dienste der verschiedenen Gemeindeglieder auf! Macht das einen Unterschied? Sehr wohl!

Wir begehen in mehrfacher Hinsicht einen tragischen Fehler, wenn wir diese Dienste nur auf Leiter der christlichen Gemeinde projizieren:

1. Wir drängen damit den geistlichen Leiter dazu, sich wichtiger zu nehmen, als es ihm gebührt. Das schadet seinem geistlichen Leben.
  - Es verführt ihn dazu, dass er stolz wird, wenn die Gemeinde sich gut entwickelt, weil er den Fortschritt der Gemeinde vor allem auf sein "Können" und "Dienst" zurückführt.
  - Es verführt den Leiter dazu, dass er sich und seinen Dienst bei Schwierigkeiten der Gemeinde anzweifelt und sich als Versager im Reich Gottes betrachtet.
  - Es verführt ihn dazu, dass er all diesen Erwartungen genügen will, was ihn unweigerlich in die Überforderungsfalle oder sogar zum Burn-out führen wird.
2. Die Gemeindeglieder treten damit alle Verantwortung und Dienste an ihren Leiter ab. Das hindert sie, ihren eigenen Dienst und ihre eigenen Fähigkeiten zu entdecken und einzusetzen.
3. Die Gemeindeglieder werden die Gemeinde als Ein-Mann-Show wahrnehmen, statt als das, wozu sie von Gott berufen sind, nämlich als der "Leib" von Jesus Christus, der durch die verschiedenen Dienste der verschiedenen Glieder erst richtig funktionsfähig wird.

Gott hat die christliche Gemeinde als einen "Leib in Christus" konzipiert. Wir alle sind Glieder dieses Leibes und niemand von uns ist der(!) Leib. Gott hat uns alles gegeben, damit wir zu einer konstruktiven Teamarbeit befähigt werden. Die christliche Gemeinde ist dazu berufen, der Welt zu zeigen, was Teamarbeit in seiner besten Form bedeutet. Leider haben wir Christen darin allzu oft versagt. Dieses Versagen ändert aber nichts an unserer Berufung. Wir sind zu einem "Leib in Christus" berufen. Wir können unser Christ-sein nur in diesem Kontext wirklich ausleben.

Röm 5,2: durch den wir mittels des Glaubens auch Zugang erhalten haben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns in der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes.

Röm 12,2: Und seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung des Sinnes, dass ihr prüfen mögt, was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

Röm 12,11: im Fleiss nicht säumig, brennend im Geist; dem Herrn dienend.

1 Kor 12,4-6: Es gibt aber Verschiedenheiten von Gnadengaben, aber [es ist] derselbe Geist; und es gibt Verschiedenheiten von Diensten, und [es ist] derselbe Herr; und es gibt Verschiedenheiten von Wirkungen, aber [es ist] derselbe Gott, der alles in allen wirkt.

1 Kor 12,9: einem anderen aber Glauben in demselben Geist, einem anderen aber Gnadengaben der Heilungen in dem einen Geist,

Eph 4,7: Jedem einzelnen von uns aber ist die Gnade nach dem Mass der Gabe Christi gegeben worden.

Eph 4,16: von dem aus der ganze Leib zusammengefügt ist und ein Glied am andern hängt durch alle Gelenke, wodurch jedes Glied das andere unterstützt nach dem Mass seiner Kraft und macht, dass der Leib wächst und sich selbst aufbaut in der Liebe.

[LUT]

#### 4. Vernünftige Liebe: Verstehe Liebe als Lebensgefühl, Mitgefühl, Hingabe und Arbeit! (Röm 12,9-13)

*Röm 12,9-13: Die Liebe sei ungeheuchelt. Verabscheut das Böse, haltet fest am Guten. In der Bruderliebe seid herzlich zueinander, in Ehrerbietung einer dem anderen vorangehend; im Fleiss nicht säumig, brennend im Geist; dem Herrn dienend. In Hoffnung freut euch; in Trübsal harret aus; im Gebet haltet an; an den Bedürfnissen der Heiligen nehmt teil; nach Gastfreundschaft trachtet.*

Röm 12,3-8 beschreibt uns den vernünftigen Dienst, der die christliche Ein-Mann-Show in viele verschiedene Dienste bzw. Glieder aufschlüsselt. Damit diese Glieder aber miteinander funktionieren, müssen sie ein "Leib in Christus" werden bzw. sich unter der Leitung von Jesus Christus zu einer funktionierenden Harmonie zusammenfinden. Die Zusammenarbeit dieser Glieder führt zugegebenermassen zu Reibung und Reibungsverluste. Ein solcher "Leib in Christus" braucht zwingend das Öl des Heiligen Geistes, damit die Glieder einander nicht zerreiben und zerreißen (Gal 5,15).

Röm 12,9-13 verweist uns im Folgenden genau auf diese Liebe und bringt sie uns durch eine detaillierte Beschreibung näher. Das ist wichtig. Wir Menschen haben seit jeher Schwierigkeiten, "Liebe" zu verstehen und wir reduzieren sie allzu schnell auf ein Gefühl. Wenn die Liebe durchaus auch ein Gefühl ist, so beinhaltet sie doch viel mehr.

Gott selbst definiert in Jesus Christus wahre Liebe. Röm 12,1 definiert Gottes Liebe als "Erbarmungen Gottes". Liebe ist deckungsgleich mit "Erbarmen". Joh 3,16 definiert Gottes Liebe als die Hingabe des Liebsten, des eigenen Sohnes, für die Menschen, als diese noch Gottes Feinde waren (Röm 5,10). Durch die Hingabe seines Sohnes hat Gott die perfekte Liebe manifestiert und damit sich selbst, weil er Liebe ist (1 Joh 4,8). Durch die Hingabe seines Sohnes machte Gott klar, dass er uns alles(!) Gute schenken will (Röm 8,32)!

Durch Gottes absolute Liebe, die sich in Jesus Christus kristallklar manifestierte, wissen wir, dass wahre Liebe von einem tiefen Gefühl des Erbarmens und von tiefer Hingabe geprägt ist. Das Erbarmen ist ein Gefühl, die Hingabe eine Tat. Sprechen wir doch zuerst über das Gefühl.

##### Liebe als Lebensgefühl:

Jesus Christus liebte aus dem Lebensgefühl, selbst vom Vater geliebt zu sein (Joh 3,35). Dieses Lebensgefühl ist entscheidend für unsere Fähigkeit zu lieben. Wir können nichts weitergeben, was wir nicht selbst haben. Alle Menschen lechzen nach Liebe und viele suchen sie in Menschen. Das ist nicht falsch. Doch unser Bedürfnis nach Liebe übersteigt die Fähigkeit eines jeden Menschen. Nur Gott kann uns so stark lieben, wie wir es wirklich brauchen. Nur er kann unser Liebes-Vakuum füllen. Erst wenn dieses Vakuum gefüllt ist, werden wir fähig, Liebe zu verschenken.

Jesus Christus will uns Liebe in Form von Lebenswasser schenken, das in uns zur Quelle wird (Joh 7,37-39)! Dieses göttliche Lebenswasser will in Form von uneigennütziger Liebe durch uns hindurch zu unseren Mitmenschen fliessen.

### Liebe als Mitgefühl:

Jesus Christus handelte nicht aus "mechanischem" Gehorsam, sondern aus tiefster Barmherzigkeit heraus. Er "wurde innerlich bewegt" (Elbelferder-Übersetzung, Mt 9,36; 14,14; 15,32; 20,34; Mk 1,41; Lk 7,13) und handelte dann aus diesem Mitgefühl heraus. Diesem Mitgefühl liegt das griechische Wort "splanchnizomai" zugrunde, das mit "sich erbarmen" übersetzt werden kann. Dieses Verb stammt vom Substantiv "splanchnon" ab, das wörtlich "Eingeweide" bedeutet und für den Sitz der Gefühle angesehen wurde (ähnlich wie unser heutiges Wort "Herz"). Da sich das "sich erbarmen" von seiner Wortbedeutung her bis in die tiefsten Eingeweide bezieht, übersetzt die Elbelfelder-Bibel diesen Ausdruck mit "innerlich bewegt". Wir dürfen also zugeben, dass Jesus Christus durchaus aus Mitgefühl heraus wirkte (vgl. Mk 10,21). Er war aber nicht in einer selbstzentrierten Art "gefühlig", sondern vielmehr "mitfühlend". Er liess es zu, dass ihn die Not der Menschen in seinem innersten Mensch-sein berühren konnte. Aus diesem "berührt-sein" handelte er dann. Aus dem "innerlich bewegt-sein" kam er in Bewegung. Seine Liebe können wir als eine Wellenbewegung verstehen, die sich direkt aus seinem Herzen ergoss. Ganz offensichtlich entspricht dies dem Fluss des Heiligen Geistes, der in gleicher Weise aus uns herausfliessen will (Joh 7,38). Jesus Christus liebte also aus einer Reaktion seines Herzens heraus. Dies bedingt, dass er für seine Mitmenschen ein offenes Herz hatte, das "auf Empfang" war. Danach ging es "auf Sendung".

Wenn Jesus grundsätzlich das tat, was er den himmlischen Vater tun sah (Joh 5,19), dann sah - oder besser: empfand - er das Wirken des Vaters - oder vielmehr das tiefe Mitgefühl des Vaters (Lk 1,78) - durch sein eigenes Mitgefühl seines Herzens. (Das Wirken des Vaters wird sich wohl innerhalb des grundsätzlichen Gebots an Jesus Christus bewegt haben. Joh 12,49) Diese Tatsache gibt uns tiefe Einsicht in die Art und Weise, wie Jesus den Vater "sehen" konnte. Das "Sehen" dürfen wir in diesem Zusammenhang wohl als "Empfinden" verstehen. Das offene Herz von Jesus Christus, welches mit dem Herzen des himmlischen Vaters verbunden war, wurde zum geistlichen Sinnesorgan.

Wenn wir Jesus Christus nachfolgen, müssen auch wir unser Herz als geistliches Organ entdecken.

Diese Erkenntnis ist für unsere Christus-Nachfolge sehr wichtig.

1. Gott kann und will uns durch unser Mitgefühl leiten! Im Bewusstsein, dass Gott uns auch durch unsere Selbstwahrnehmung leiten kann, dürfen und sollen wir uns immer wieder fragen: "Was macht diese Not von Mitmenschen mit meinem Herzen?" Hierzu muss ich mein Herz öffnen und "auf Empfang" schalten.

Achtung: Religiöse Menschen stehen in der Gefahr, ihre Mitmenschen von ihrem "Gottesdienst" auszuklammern (Lk 10,30-35:). Wir können aber Gottesdienst unmöglich vom Dienst am Mitmenschen trennen (Mt 22,36-40).

2. Mein tiefes Mitgefühl ist meine(!) intime Berufung (durch das Herz des Vaters) und nicht die eines anderen. Mein Mitgefühl soll nicht in Erwartungen an meine Mitchristen münden, sondern mich selbst zur konkreten Tat führen.

3. Jesus handelte aus tiefem Mitgefühl und zapfte als Erstes Gottes unerschöpfliche Quelle an. Er war keineswegs auf dem "Helfertrip", sondern verteidigte vielmehr die hörende Maria

gegenüber der umtriebigen Martha (Lk 10,41-42). Unser Mitgefühl soll uns immer zuerst zu Gott führen (vgl. Mk 6,41-42), um aus seinen unerschöpflichen Quellen heraus leben und helfen zu können. Nächstenliebe soll seinen Ursprung in der Liebe zu Gott haben (Mt 22,36-40).

### Liebe als Hingabe:

Jesus Christus zeigte uns, dass Liebe auf eine dienende Haltung zurückgeht, die sich in hingebender Tat manifestiert (Mk 10,45). Die Liebe dient und gibt im Wissen, dass "viele", aber nicht alle, diese Liebe annehmen werden.

Diese Hingabe ist es, die uns der Einsamkeit entfliehen lässt. Wer sich für andere hingibt, bleibt nicht allein, sondern bringt viel Frucht (Joh 12,24).

Die hingebende Liebe bedingt eine spezielle Art von Denken: Wir müssen auf die gleiche Art und Weise denken, wie Christus selbst gedacht hatte, als er in dieser Welt als Mensch lebte. Phil 2,1-4 bestätigt, dass die nächste Stufe nach herzlichem Mitleid (griech. "Eingeweide und Barmherzigkeit") das einmütige und demütige Denken und Lieben ist. Somit bewegt sich die Liebe über folgende Stufen hinweg:

1. Lebensgefühl: Ich bin geliebt.
2. Mitgefühl aus tiefstem Herzen (griech. den "Eingeweiden") heraus
3. Hingabe aus demütigem Denken heraus

Die hingebende Liebe setzt deshalb unsere Demut voraus, weil sich Hingabe nicht an eigenen Bedürfnissen orientiert, sondern an den Bedürfnissen unserer Mitmenschen. Dieser freiwillige Verzicht auf unsere Bedürfnisse kostet. Jesus Christus hat es den schmachvollen Tod am Kreuz gekostet (Phil 2,5-8). Dieser Verzicht würde uns leer ausgehen lassen und uns als Verlierer zurücklassen, wenn nicht Gott selbst diesen Verzicht belohnen würde. So wurde Jesus Christus von Gott selbst belohnt, indem er zum Herrscher über dieses Universum erhoben wurde (Phil 2,9-11). (Nun führt er diese Weltgeschichte stufenweise ihrem Ziel zu: Offb 5.) Der feste Glaube an den Gotteslohn ist unverzichtbare Voraussetzung für wahre Demut (Hebr 12,2).

Eine weitere Voraussetzung für Demut ist von Gott geschenkte Vollmacht.

Ohnmächtige Menschen sind nicht bereit, sich selbst für andere hinzugeben. Sie wähen sich in einem Überlebenskampf, in dem es Gewinner und Verlierer gibt (Evolutionstheorie lässt grüssen). Selbstverständlich wollen sie zu den Gewinnern gehören.

Wer aber ein von Gott geschenktes übernatürliches Selbstvertrauen hat, das sich im Wissen um göttliche Vollmacht zeigt, weiss sich als bedeutender Soldat auf Gottes Seite und damit auf der Seite der Sieger (Röm 8,31). Dieses Wissen um die eigene Wichtigkeit befähigt ihn, andere höher zu achten als sich selbst (Phil 2,3).

So war sich Jesus Christus seiner Vollmacht explizit bewusst, als er seinen Jüngern die Füße wusch und sich damit um ihretwillen erniedrigte (Joh 13,3-5). So setzte Jesus Christus ein Zeichen, das uns als seine Nachfolger in die Pflicht zur demütigen Liebe nimmt (Joh 13,12-17). Oft gleichen wir leider mehr den Aposteln, die immer dann um die Frage: "Wer ist der Grösste?" stritten, nachdem sie von Jesus Christus durch dessen Leidensankündigungen tief und existenziell verunsichert wurden:

- zweite Leidensankündigung: Lk 9,43-45 (Mt 17,22-23; Mk 9,30-32); Wunsch nach Grösse: Lk 9,46 (Mt 18,1; Mk 9,33-34)
- dritte Leidensankündigung: Mk 10,32-34 (Mt 20,17-19); Wunsch nach Grösse: Mk 10,35-37ff. (Mt 20,20-28)
- öffentl. Leidensankündigung: Joh 12,20-36, Fusswaschung: Joh 13,1-3; Wunsch nach Grösse: Joh 13,4-5ff.
- Leidensankündigung während Passahmal: Lk 22,21-23; Wunsch nach Grösse: Lk 22,24

Jesus Christus begegnet diesem armseligen Streben nach Grösse mit drei Hinweisen:

1. Die Apostel sollen anders denken: Der Grösste soll Diener sein (Mt 18,2-5; Mk 9,35; Lk 9,48; 22,26-27; Joh 13,12-17).
2. Die Apostel sind stark und haben mit Jesus Christus ausgeharrt (Lk 22,28).
3. Die Apostel sind von grosser Bedeutung (Mk 9,41). Ihnen sind ein Reich und Throne verordnet (Lk 22,29-30).

Mit seinen Antworten wirkte Jesus Christus sowohl auf das Denken der Apostel (Punkt 1) wie auf ihr Selbstwertgefühl (Punkte 2+3). Nur starke Menschen können sich schwach (demütig) zeigen. Da geht uns Gott selbst als Vorbild voran (1 Kor 1,25).

Reich und Herrschaft (Thron) sind übrigens nicht nur den Aposteln verheissen, sondern allen Christen (1 Kor 6,2-3). Dieses von Gott geschenkte Selbstwertgefühl soll uns alle dazu befähigen, unsere Bedürfnisse um Christi willen zurückzustellen (1 Kor 6,7).

Liebende Hingabe bedingt also das Wissen um Gottes Belohnung und wahre Demut.

Demut bedingt eine Christus-ähnliche Art zu denken und ein von Gott geschenktes Selbstbewusstsein.

#### Überlebenshilfen für echte Liebe:

Diese reine, göttliche Liebe ist uns Menschen weitgehend fremd. Wenn wir ehrlich sind, tun wir uns sehr schwer mit lieben und beschränken uns vor allem darauf, Liebe zu erwidern (vgl. Mt 5,46-47). Wir können zwar ebenfalls Liebe selbstlos verschenken, tun dies aber meistens nur auf "Pump" mit der klaren Erwartung, dass sie uns dann erwidert wird (vgl. Lk 14,12-14). Wenn wir unser Herz aber für Jesus Christus öffnen, wird die Liebe Gottes durch den Heiligen Geist in unser Herz ausgegossen (Röm 5,5)! So werden wir übernatürlich befähigt, Menschen mit göttlicher Liebe zu lieben, was auch die Feindesliebe mit einschliesst.

Diese göttliche Liebe hat in der Welt einen schweren Stand. Wie soll sie sich verhalten?

Hierzu gibt uns Röm 12,9 eine Anleitung:

1. Es gibt viele billige Kopien echter Liebe. Unsere Liebe soll kein billiger Abklatsch sein, sondern echt (= ungeheuchelt).

Dies schliesst eine ehrliche und direkte Kommunikation mit ein. Jesus Christus kommunizierte sehr direkt (Mt 16,17-23). Liebe traut dem Gegenüber ehrliche Antworten zu (Spr 27,6). Liebe sucht auch bei Auseinandersetzungen den direkten Weg (Mt 18,15), statt hinterücks zu verleumden.

2. Die Liebe ist von einem Für-Gefühl geleitet. Sie ist für(!) die Menschen. Diese Für-Haltung zeigt sich in einem missionarischen Lebensstil. Die Liebe ist bereit, sich in der Kultur anzupassen, auf dass sie Menschen in das Reich Gottes hineinlieben kann (1 Kor 9,19-23). Die Liebe sucht nicht das Ihrige (1 Kor 13,5), sondern das des Mitmenschen und investiert in sie Vertrauen, Hoffnung und Geduld (1 Kor 13,7). Gerade deshalb aber muss die Liebe aufpassen, dass sie nicht naiv handelt. Sie soll das Böse als solches erkennen, sich davor hüten und klar abgrenzen, ja verabscheuen! "Verabscheuen" meint: Die Liebe soll allergisch auf Missbrauch sein! Wenn sie nur schon "Missbrauch schmeckt", gehen ihr die inneren Alarmlampen an! Nur so kann sie sicherstellen, dass sie nicht in eine Falle läuft oder vor den Karren egoistischer Mitmenschen gespannt wird.

3. Selbstlose Liebe wird unzählige Enttäuschungen erfahren! Viele ihrer Investitionen werden sich im Nachhinein als Flopp erweisen. Das entmutigt die Liebe und kann sie ersticken. Deshalb ist es wichtig, dass sich die Liebe nur am Guten und an guten Erfahrungen festhält. Liebesarbeit beinhaltet auch immer bewusste Gedächtnisarbeit! Halte an den guten Erfahrungen fest!

#### Disziplinen der Liebe:

Nach diesen drei Grundregeln werden uns Disziplinen der Liebe vorgestellt (Röm 12,9-18), wobei die drei zuvor erwähnten Grundregeln ebenfalls Teil davon sind. Diese 21 Disziplinen der Liebe werden besonders markig, wenn wir sie dem Denken der Welt gegenüberstellen. Erinnerung wir uns: Wir sind aufgerufen, uns vom weltlichen, allgemeinen Denken weg, hin zu Gottes nonkonformen, liebevollen Denken zu entwickeln, was uns als ganze Menschen verwandeln wird (Röm 12,2).

1. weltliches Denken: "Ich zeige mich freundlich. Schwierige Menschen 'bespreche' ich mit Gleichgesinnten."

=> göttliches Denken: Die Liebe sei ungeheuchelt!

2. Welt: "Geistliche Fallen? Ach komm schon, ich bin doch nicht ängstlich!"

=> Gott: Verabscheut das Böse!

3. Welt: "Ich vergesse Gemeinheiten nie, nehme es selbst aber nicht so genau."

=> Gott: Haltet fest am Guten!

4. Welt: "Ich gehe kein Risiko ein und verhalte mich Mitchristen gegenüber reserviert."

=> Gott: In der Bruderliebe seid herzlich zueinander!

5. Welt: "Wenn mich andere respektieren, respektiere auch ich sie."

=> Gott: In Ehrerbietung gehe einer dem anderen voran!

6. Welt: "Fleiß im geistlichen Leben verachte ich als Werkgerechtigkeit."

=> Gott: Seid im Fleiß (oder: Eifer) nicht säumig!

7. Welt: "Oberstes Gebot für mein Glaubensleben ist Nüchternheit und vornehme Zurückhaltung."

=> Gott: Seid brennend im Geist!

8. Welt: "Ich lebe meine Idee von Christ-sein und bitte den Herrn um seinen Segen für meine Entscheidungen."

=> Gott: Dient dem Herrn!

9. Welt: "Ich bin Diesseits-orientiert. Das Jenseits kommt noch früh genug."

=> Gott: Freut euch in Hoffnung!

10. Welt: "Gott schenkt Freude! Wenn nicht, ziehe ich mich vom Glauben zurück."

=> Gott: In Bedrängnis harrt aus!

11. Welt: "Gemeinschaft mit Gott pflege ich ausschliesslich im Gottesdienst am Sonntag."

=> Gott: Im Gebet haltet an!

12. Welt: "Ich bin strikt dagegen, dass man Glauben mit Geldfragen in Verbindung bringt."

=> Gott: An den Bedürfnissen der Heiligen nehmt teil!

13. Welt: "Es ist mir zu riskant, mich selbst und meine Wohnung Mitchristen gegenüber zu öffnen."

=> Gott: Trachtet nach Gastfreundschaft!

14. Welt: "Wer mich segnet, für den will auch ich ein Segen sein."

=> Gott: Segnet, die euch verfolgen; segnet, und flucht nicht!

15. Welt: "Ich bin immer ganz bei mir selbst. Meine Gefühle bestimmen meine Kommunikation."

=> Gott: Freut euch mit den sich Freuenden, weint mit den Weinenden!

16. Welt: "Ich hebe mich von gewissen Mitchristen bewusst ab."

=> Gott: Seid gleichgesinnt gegeneinander!

17. Welt: "Meine Karriereträume sind mir wichtiger als Treue im Kleinen."

=> Gott: Sinnt nicht auf hohe Dinge, sondern haltet euch zu den Niedrigen!

18. Welt: "Ich vertraue auf mich selbst. Vorbehaltloses Vertrauen in die Bibel ist falscher Fundamentalismus."

=> Gott: Seid nicht klug bei euch selbst!

19. Welt: "Wer nicht radikal zurückschlägt, wird von anderen missbraucht."

=> Gott: Vergeltet niemand Böses mit Bösem!

20. Welt: "Wie ich auf andere Menschen wirke, ist mir egal. Ich bin doch kein Missionar!"

=> Gott: Seid bedacht auf das, was ehrbar ist vor allen Menschen!

21. Welt: "Mit jedem, der mit mir Frieden haben will, lebe auch ich in Frieden."

=> Gott: Wenn möglich, soviel an euch ist, lebt mit allen Menschen in Frieden!

Mt 9,36: Als er aber die Volksmenge sah, wurde er innerlich bewegt über sie, weil sie erschöpft und verschmachtet waren wie Schafe, die keinen Hirten haben.

Mt 14,14: Und als er ausstieg, sah er eine grosse Volksmenge, und er wurde innerlich bewegt über sie und heilte ihre Kranken.

Mt 15,32: Als Jesus aber seine Jünger herangerufen hatte, sprach er: Ich bin innerlich bewegt über die Volksmenge, denn schon drei Tage harren sie bei mir aus und haben nichts zu essen; und ich will sie nicht hungrig entlassen, damit sie nicht etwa auf dem Weg verschmachten.

Mt 20,34: Jesus aber, innerlich bewegt, rührte ihre Augen an; und sogleich wurden sie sehend, und sie folgten ihm nach.

Mk 1,41: Und er war innerlich bewegt und streckte seine Hand aus, rührte [ihn] an und spricht zu ihm: Ich will. Sei gereinigt!

Lk 7,13: Und als der Herr sie sah, wurde er innerlich bewegt über sie und sprach zu ihr: Weine nicht!

Lk 10,33: Aber ein Samariter, der auf der Reise war, kam zu ihm hin; und als er ihn sah, wurde er innerlich bewegt;

Lk 1,78: durch die herzliche Barmherzigkeit (w. die Eingeweide der Barmherzigkeit) unseres Gottes, mit der uns der Aufgang aus der Höhe besucht hat,

Spr 27,6: Treu gemeint sind die Schläge dessen, der liebt, aber überreichlich die Küsse des Hassers.

Mt 5,12: Freut euch und frohlockt, denn euer Lohn ist gross in den Himmeln; denn ebenso haben sie die Propheten verfolgt, die vor euch waren.

Mt 5,46-47: Denn wenn ihr liebt, die euch lieben, welchen Lohn habt ihr? Tun nicht auch die Zöllner dasselbe? Und wenn ihr allein eure Brüder grüsst, was tut ihr Besonderes? Tun nicht auch die von den Nationen dasselbe?

Mt 16,17-23: Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Glückselig bist du, Simon, Bar Jona; denn Fleisch und Blut haben es dir nicht geoffenbart, sondern mein Vater, der in den Himmeln ist. Aber auch ich sage dir, dass du bist Petrus, und auf diesem Felsen werde ich meine Gemeinde bauen, und des Hades Pforten werden sie nicht überwältigen. Und ich werde dir die Schlüssel des Reiches der Himmel geben; und was immer du auf der Erde binden wirst, wird in den Himmeln gebunden sein, und was immer du auf der Erde lösen wirst, wird in den Himmeln gelöst sein. Dann gab er seinen Jüngern strenge Weisung, dass sie niemand sagten, dass er der Christus sei. Von der Zeit an begann Jesus seinen Jüngern zu zeigen, dass er nach Jerusalem hingehen müsse und von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten vieles leiden und getötet und am dritten Tag auferweckt werden müsse. Und Petrus nahm ihn beiseite und fing an, ihn zu tadeln, indem er sagte: [Gott] behüte dich, Herr!

Dies wird dir nicht widerfahren. Er aber wandte sich um und sprach zu Petrus: Geh hinter mich, Satan! Du bist mir ein Ärgernis, denn du sinnst nicht auf das, was Gottes, sondern auf das, was der Menschen ist.

Mt 18,15: Wenn aber dein Bruder sündigt, so geh hin, überführe ihn zwischen dir und ihm allein. Wenn er auf dich hört, so hast du deinen Bruder gewonnen.

Mt 22,36-40: Lehrer, welches ist das grösste Gebot in dem Gesetz? Er aber sprach zu ihm: "Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand. Dies ist das grösste und erste Gebot. Das zweite aber ist ihm gleich: "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. An diesen zwei Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.

Mk 6,41-42: Und er nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte auf zum Himmel, dankte und brach die Brote und gab sie den Jüngern, damit sie ihnen vorlegten; und die zwei Fische teilte er unter alle. Und sie assen alle und wurden gesättigt.

Mk 10,21: Jesus aber blickte ihn an, gewann ihn lieb und sprach zu ihm: Eins fehlt dir; geh hin, verkaufe alles, was du hast, und gib es den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben, und komm, folge mir nach!

Mk 10,45: Denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.

Lk 10,30-35: Jesus aber erwiderte und sprach: Ein Mensch ging von Jerusalem nach Jericho hinab und fiel unter Räuber, die ihn auch auszogen und ihm Schläge versetzten und weggingen und ihn halbtot liegen liessen. Von ungefähr aber ging ein Priester jenen Weg hinab; und als er ihn sah, ging er an der entgegengesetzten Seite vorüber. Ebenso aber kam auch ein Levit, der an den Ort gelangte und sah [ihn] und ging an der entgegengesetzten Seite vorüber. Aber ein Samariter, der auf der Reise war, kam zu ihm hin; und als er ihn sah, wurde er innerlich bewegt; und er trat hinzu und verband seine Wunden und goss Öl und Wein darauf; und er setzte ihn auf sein eigenes Tier und führte ihn in eine Herberge und trug Sorge für ihn. Und am folgenden Morgen zog er zwei Denare heraus und gab sie dem Wirt und sprach: Trage Sorge für ihn; und was du noch dazu verwenden wirst, werde ich dir bezahlen, wenn ich zurückkomme.

Lk 10,41-42: Jesus aber antwortete und sprach zu ihr: Martha, Martha! Du bist besorgt und beunruhigt um viele Dinge; eins aber ist nötig. Maria aber hat das gute Teil erwählt, das nicht von ihr genommen werden wird.

Lk 14,12-14: Er sprach aber auch zu dem, der ihn geladen hatte: Wenn du ein Mittags- oder ein Abendmahl machst, so lade nicht deine Freunde, noch deine Brüder, noch deine Verwandten, noch reiche Nachbarn, damit nicht etwa auch sie dich wiederladen und dir Vergeltung zuteil werde. Sondern wenn du ein Mahl machst, so lade Arme, Krüppel, Lahme, Blinde, und glücklich wirst du sein, weil sie nichts haben, um dir zu vergelten; denn es wird dir vergolten werden bei der Auferstehung der Gerechten.

Joh 3,16: Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.

Joh 3,35: Der Vater liebt den Sohn und hat alles in seine Hand gegeben.

Joh 5,19: Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich selbst tun, ausser was er den Vater tun sieht; denn was der tut, das tut ebenso auch der Sohn.

Joh 7,37-39: An dem letzten, dem grossen Tag des Festes aber stand Jesus und rief und sprach: Wenn jemand dürstet, so komme er zu mir und trinke. Wer an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, aus dessen Leibe (o. aus dessen Innerem; w. aus dessen Bauch) werden Ströme lebendigen Wassers fliessen. Dies aber sagte er von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn noch war der Geist nicht da, weil Jesus noch nicht verherrlicht worden war.

Joh 12,24: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht.

Joh 12,49: Denn ich habe nicht aus mir selbst geredet, sondern der Vater, der mich gesandt hat, er hat mir ein Gebot gegeben, was ich sagen und was ich reden soll;

Joh 13,3-5: steht [Jesus] - im Bewusstsein, dass der Vater ihm alles in die Hände gegeben und dass er von Gott ausgegangen war und zu Gott hingehe - von dem Abendessen auf und legt die Oberkleider ab; und er nahm ein leinenes Tuch und umgürtete sich. Dann giesst er Wasser in das Waschbecken und fing an, die Füsse der Jünger zu waschen und mit dem leinenen Tuch abzutrocknen, mit dem er umgürtet war.

Joh 13,12-17: Als er nun ihre Füsse gewaschen und seine Oberkleider genommen hatte, legte er sich wieder zu Tisch und sprach zu ihnen: Wisst ihr, was ich euch getan habe? Ihr nennt mich Lehrer und Herr, und ihr sagt recht, denn ich bin es. Wenn nun ich, der Herr und der Lehrer, eure Füsse gewaschen habe, so seid auch ihr schuldig, einander die Füsse zu waschen.

Denn ich habe euch ein Beispiel gegeben, dass auch ihr tut, wie ich euch getan habe. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ein Sklave ist nicht grösser als sein Herr, noch ein Gesandter grösser, als der ihn gesandt hat. Wenn ihr dies wisst, glücklich seid ihr, wenn ihr es tut.

Röm 5,5: die Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden, denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist.

Röm 5,10: Denn wenn wir, als wir Feinde waren, mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes, so werden wir viel mehr, da wir versöhnt sind, durch sein Leben gerettet werden.

Röm 8,31: Was sollen wir nun hierzu sagen? Wenn Gott für uns ist, wer gegen uns?

Röm 8,32: Er, der doch seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle hingegeben hat: wie wird er uns mit ihm nicht auch alles schenken?

1 Kor 1,25: Denn das Törichte Gottes ist weiser als die Menschen, und das Schwache Gottes ist stärker als die Menschen.

1 Kor 6,2-3: Oder wisst ihr nicht, dass die Heiligen die Welt richten werden? Und wenn durch euch die Welt gerichtet wird, seid ihr dann nicht würdig, über die geringsten Dinge zu richten? Wisst ihr nicht, dass wir Engel richten werden, wievielmehr [über] Alltägliches?

1 Kor 6,7: Es ist nun schon überhaupt ein Fehler an euch, dass ihr Rechtshändel miteinander habt. Warum lasst ihr euch nicht lieber unrecht tun? Warum lasst ihr euch nicht lieber übervorteilen?

1 Kor 9,19-23: Denn obwohl ich allen gegenüber frei bin, habe ich mich allen zum Sklaven gemacht, damit ich immer mehr gewinne. Und ich bin den Juden wie ein Jude geworden, damit ich die Juden gewinne; denen, die unter Gesetz sind, wie einer unter Gesetz - obwohl ich selbst nicht unter Gesetz bin -, damit ich die, welche unter Gesetz sind, gewinne; denen, die ohne

Gesetz sind, wie einer ohne Gesetz - obwohl ich nicht ohne Gesetz vor Gott bin, sondern unter dem Gesetz Christi -, damit ich die, welche ohne Gesetz sind, gewinne. Den Schwachen bin ich ein Schwacher geworden, damit ich die Schwachen gewinne. Ich bin allen alles geworden, damit ich auf alle Weise einige errette. Ich tue aber alles um des Evangeliums willen, um an ihm Anteil zu bekommen.

1 Kor 13,5: sie benimmt sich nicht unanständig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet Böses nicht zu, 1 Kor 13,7: sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie erduldet alles.

Gal 5,15: Wenn ihr aber einander beisst und fressst, so seht zu, dass ihr nicht voneinander verzehrt werdet!

Phil 2,1-4: Wenn es nun irgendeine Ermunterung in Christus [gibt], wenn irgendeinen Trost der Liebe, wenn irgendeine Gemeinschaft des Geistes, wenn irgendein herzliches Mitleid (Elb: w. Eingeweide, Griech. Eingeweide und Barmherzigkeit, Int: mitfühlende Barmherzigkeit) und Erbarmen, so erfüllt meine Freude, dass ihr dieselbe Gesinnung und dieselbe Liebe habt, einmütig, eines Sinnes seid, nichts aus Eigennutz oder eitler Ruhmsucht [tut], sondern dass in der Demut einer den anderen höher achtet als sich selbst; ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern ein jeder auch auf das der anderen.

Phil 2,5-8: Diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christus Jesus [war], der in Gestalt Gottes war und es nicht für einen Raub achtete, Gott gleich zu sein. Aber er machte sich selbst zu nichts und nahm Knechtsgestalt an, indem er den Menschen gleich geworden ist, und der Gestalt nach wie ein Mensch erfunden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz.

Phil 2,9-11: Darum hat Gott ihn auch hoch erhoben und ihm den Namen verliehen, der über jeden Namen ist, damit in dem Namen Jesu jedes Knie sich beuge, der Himmlischen und Irdischen und Unterirdischen, und jede Zunge bekenne, dass Jesus Christus Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.

Kol 3,17: Und alles, was ihr tut, im Wort oder im Werk, alles tut im Namen des Herrn Jesus, und sagt Gott, dem Vater, Dank durch ihn.

Hebr 12,2: indem wir hinschauen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens, der um der vor ihm liegenden Freude willen die Schande nicht achtete und das Kreuz erduldet und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes.

1 Joh 4,8: Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt, denn Gott ist Liebe.

## 5. Vernünftige Rache: Beantworte Missbrauch deiner Liebe auf göttliche Art und Weise. (Röm 12,19-21)

*Röm 12,19-21: Rächt euch nicht selbst, Geliebte, sondern gebt Raum dem Zorn; denn es steht geschrieben: "Mein ist die Rache; ich will vergelten, spricht der Herr." "Wenn nun deinen Feind hungert, so speise ihn; wenn ihn dürstet, so gib ihm zu trinken; denn wenn du das tust, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln." Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit dem Guten.*

### Einleitung

Ich wurde in der Seelsorge mit dem Thema "Rache" vor allem durch das Schicksal einer jungen Frau konfrontiert, deren Mann von einem ehemaligen Freund erstochen wurde. Der Mörder wurde zu sechs Jahren Haft wegen Totschlags verurteilt und sie wusste, dass er bei guter Führung nach wenigen Jahren bereits wieder freikommen würde. Wo blieb da die Gerechtigkeit? Mit dieser Frau ging ich dann das Thema "Rache Gottes" Schritt für Schritt durch, bis sie dem Täter im Vertrauen auf Gottes Rache vergeben konnte und ihm durch mich eine Bibel ins Gefängnis schicken liess, welche er aber zurückwies mit der Bemerkung, dass er durchaus richtig gehandelt hätte.

Das Sprichwort "Rache ist süß" hält sich wahrscheinlich seit Jahrhunderten. Glaubt man manchen Internet-Seiten, soll sich dieses Sprichwort von der Bibel her ableiten, wo in 5 Mose 32 stehen soll "Die Rache wird gut schmecken." Dieser angebliche Bibelvers ist in Tat und Wahrheit nicht existent. Dieses Sprichwort gibt aber durchaus unsere menschliche Wahrnehmung von Rache wider.

### Gottes Rache ist Ausdruck seiner Liebe.

Wenn Gott dem Brudermörder Kain zusagte, dass er ihn siebenfach rächen würde (Rache ist hier eine Form von Liebe!), bezeugte er damit auch den Wert, dem er diesem ersten Verbrecher zumisst (1 Mose 4,15)! Gott handelte hierbei gegen jede Gerechtigkeit (2 Mose 21,12; 4 Mose 35,30), welche er aber mit dem Tod von Jesus Christus am Kreuz wieder herstellte und damit die ungesühnte Ungerechtigkeit rächte (Röm 3,25-26). Auch die Ehebrecherin von Joh 8,2-11 ging frei aus, weil letztlich Jesus Christus ihre Sünde am Kreuz sühnte.

### Gottes Rache wird in beiden Testamenten bezeugt.

Manche Christen sind der Ansicht, dass "Rache" ein alttestamentliches Thema sei, welches im Neuen Testament durch den Sühnetod von Jesus Christus überwunden wurde. Sie sehen gerade darin einen starken Unterschied zwischen den zwei Testamenten. Mitte des 2. Jh. n.Chr. gab es sogar eine christliche Sekte, die lehrte, dass der alttestamentliche Gott nicht mit dem neutestamentlichen identisch wäre. Ihr bekanntester Vertreter war Marcion, der 150 n.Chr., der mit der damaligen Kirche brach. [1]

In Wirklichkeit sind das Alte und Neue Testament eine Einheit, die vielmehr ineinander verflochten sind, als es viele Christen wahrhaben wollen. Dies trifft auch auf das Thema von "Gottes Rache" zu. So werden wir durch den Glauben an Jesus Christus vom Zorn Gottes bzw. seiner gerechten Rache befreit (Röm 5,9; 1 Thess 5,9). Doch gerade diese Erlösung von Gottes Zorn zeugt davon, dass dieser Zorn auch im Neuen Testament ein Thema ist. Wie bräuchten wir sonst Erlösung davon?

### Definition von Gottes Zorn und seiner Rache

Zorn Gottes ist nicht affektiver Zorn wie der menschliche Zorn. Vielmehr ist Gottes Zorn die gerechte Antwort auf menschliche Ungerechtigkeit. Gott rächt Opfer von menschlicher Ungerechtigkeit, weil er sie liebt. Gottes Rache beinhaltet aber nicht nur das Unrecht am Menschen selbst, sondern beinhaltet auch die Strafe gegen Gottes Gebot, welche die siebenfache Rache nach sich zieht (vgl. 3 Mose 26,18.21.24.28). Deshalb wäre Kain von Gott siebenfach gerächt worden, weil Kain Gottes Siegel (an seiner Stirn?) hatte (1 Mose 4,15). Jeder, der den Brudermörder Kain in Selbstjustiz erschlagen hätte, hätte sich damit direkt gegen Gottes Gebot gerichtet. Gott macht schon beim ersten Gewaltdelikt auf diesem Planeten klar, dass er keine Selbstjustiz will!

Die gerechte Rache Gottes findet sein Abbild in der Rache durch die staatliche Macht (Röm 13,1-7). Die staatliche Macht soll Rache für menschliche Ungerechtigkeit üben, damit das Verbrechen in der Gesellschaft nicht überhandnimmt.

### Opfer sind schlechte Rächer.

1. Die Bibel ruft aber an keinem Ort dazu auf, dass sich Opfer selbst rächen sollten. Sie spricht an keiner Stelle der Selbstjustiz das Wort. Der Ausdruck "Auge um Auge" (vgl. 2 Mose 21,23-25) ist Teil von Gottes Zivilgesetz an das Volk Israel, worin die Rache auf deren Ursache beschränkt wird, und nicht Aufruf zur individuellen Rache bzw. Selbstjustiz. Rache als Selbstjustiz führt immer zu einem Teufelskreis der Gewalt, weil Opfer aus dem Affekt rächen und dabei das ihnen zugefügte Leid mit ihrer Rache jeweils übertreffen (vgl. 1 Mose 4,23-24), was von der betroffenen Sippe wiederum gerächt werden will.

2. Der Mensch kann die Beweggründe des Täters nur bedingt durchschauen. Gewisse Gewalttaten können auf ein Versehen bzw. eine Nachlässigkeit zurückgeführt werden. Andere können aus dem Affekt geschehen sein, während wieder andere mit Kaltblütigkeit geplant und ausgeführt wurden. Nur Gott durchschaut die Motivationen der Menschen!

3. Der Mensch hat nicht in jedem Fall die Macht, Gewalttaten gebührend zu rächen. Gerade arme und schwache Menschen kommen in korrupten Gesellschaften, oft unter die Räder.

4. Humanistische Gesellschaften wie z.B. die Schweiz zielen mit ihrer Justiz weniger auf Sühne, sondern oft mehr auf die erzieherische Wiedereingliederung des Täters in die Gesellschaft. So hilfreich und ehrbar dieses Ziel auch ist, wird dadurch das Bedürfnis der Opfer nach Sühne vernachlässigt, was von ihnen als Ungerechtigkeit gewertet wird.

### Überlass die Rache Gott!

Gott machte schon dem Abraham, unserem Glaubensvater, klar, dass er auf seiner Seite ist. Wer es mit Abraham aufnimmt, nimmt es mit Gott selbst auf (1 Mose 12,3). Der alttestamentliche König David überliess die Rache über seine Feinde immer Gott (vgl. 1 Sam 25,33). Diese seine Lebenspraxis fand auch Eingang in einem Ratschlag des Buches der Sprüche (Spr 25,21-22). Und genau diesen Ratschlag übernimmt das Neue Testament in Röm 12,19-21. Gott entbindet uns Menschen von der Rache, weil *er* uns rächen will. Seine Rache aber ist gerecht und zu fürchten! "Es ist furchtbar, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen!" (Hebr 10,31)

Wer sich selbst rächt, der nimmt Gottes Rache vorweg und bringt mit seinem Verhalten den Teufelskreis der Rache in Bewegung. Wer aber die Rache ganz Gott überlässt, überlässt damit seinen Feind sowohl dem gerechten als auch zu fürchtenden Rächer! Gott will rächen, weil er die Menschen liebt und die Ungerechtigkeit, die ihnen zugefügt worden ist, an den Tätern rächen bzw. strafen will. Gott wird aus Liebe zu den Menschen zum "Rachemoster" (vgl. Ps 18,1-20), während er die Menschen zugleich von dieser seiner gerechten Rache schützen will. Diesen unvereinbaren Gegensatz löste er mit dem Sühnetod seines Sohnes Jesus Christus, auf den er am Kreuz alle Rache der Welt legte, welche Menschen in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft je verdient haben bzw. auf sich ziehen werden.

### Konkrete Schritte

Wie können wir die Rache konkret Gott überlassen?

1. Übergib den Übeltäter Gott im Gebet! Übergib Gott auch alle deine negativen Gefühle.

Lass sie heraus, statt sie in vermeintlich christlicher Liebe zu unterdrücken oder gar zu negieren, was dich krankmachen kann. Du brauchst dich dabei keiner frommen Sprache zu bedienen (vgl. Ps 3,8 => Absalom; Ps 59,12-14 => Saul)! Gott kennt die Gedanken deines Herzens sowieso. Er versteht dich.

2. Werde frei von Rachege Gedanken! Nachdem du deinen Gefühlen in Gottes Gegenwart freien Lauf gelassen und den Täter Gottes Gericht übergaben hast, ist dein Herz frei von Rachege-lüsten, weil du weisst, dass dein Gott die Rache übernehmen wird. Hierbei ist es hilfreich, wenn du Gott nicht als "harmlosen Onkel" siehst, der liebevoll über alles Unrecht gutmütig hinwegsieht und die Gerechtigkeit beugt, sondern vielmehr als Gott, der für dich zum "Rachemonster" wird (vgl. Ps 18,1-20).

3. Lass dich mit der Liebe Gottes erfüllen! Nachdem du Gott die Rache übergeben hast, kannst du dein Herz wieder mit der Liebe Gottes erfüllen lassen (Röm 5,5).

4. Liebe deine Feinde! Jetzt kannst du den Täter lieben (vgl. 2 Sam 18,5 => Absalom; 2 Sam 1,11-14 => Saul). Du weißt, dass Gott ihn strafen wird. Gerade wegen diesem Wissen kannst du sogar Erbarmen für deinen Feind empfinden. Gottes Rache wird ihn treffen! Stelle deshalb sicher, dass du dich ja nicht selbst rächst, damit du Gottes Rache vollen Raum gibst. Tue deinem Feind Gutes aus Erbarmen und aus Zurückhaltung vor eigener Rache (Röm 12,19-20).

5. Überwinde das Böse mit Gutem! Gut möglich, dass das Erbarmen Gottes dich dazu treibt, deinen Feind vor der furchtbaren Rache Gottes zu bewahren. Dies kannst du nur, indem du ihm das Evangelium von Jesus Christus bezeugst. Denn Jesus Christus hat die Rache, die dein Feind verdient, auf sich genommen. Jesus wird ihm vergeben, wenn dein Feind ihn als seinen Retter und Herrn annehmen wird.

Wie du siehst, ist der Rache Gottes so oder so genüge getan. Gottes Rache trifft entweder den Täter oder - wenn er Jesus Christus als persönlichen Retter und Herrn akzeptiert hat - Jesus Christus am Kreuz.

So kannst du das Böse mit Gutem besiegen. So kannst du vergeben und segnen (Röm 12,21).

### Starker Gott

Wenn wir die Rache bzw. Sühne Gott überlassen, müssen wir an einen starken Gott glauben. Wenn wir aber an einen starken Gott glauben, müssen wir an Gottes Liebe und Vergebung glauben, damit wir vor ihm überhaupt bestehen können.

Wie bereits oben erwähnt, glaubte David an einen Gott, den er auch als Rachemonster ver-glich (Ps 18,1-20).

1 Mose 4,15: Der HERR aber sprach zu ihm: Nicht so, jeder, der Kain erschlägt - siebenfach soll er gerächt werden! Und der HERR machte an Kain ein Zeichen, damit ihn nicht jeder erschläge, der ihn fände.

1 Mose 4,23-24: Und Lamech sprach zu seinen Frauen: Ada und Zilla, hört meine Stimme! Frauen Lamechs, horcht auf meine Rede! Fürwahr, einen Mann erschlug ich für meine Wunde und einen Knaben für meine Strieme. Wenn Kain siebenfach gerächt wird, so Lamech siebenundsiebzigfach.

1 Mose 12,3: Und ich will segnen, die dich segnen, und wer dir flucht, den werde ich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde!

2 Mose 21,12: Wer einen Menschen [so] schlägt, dass er stirbt, muss getötet werden.

2 Mose 21,23-25: Falls aber ein [weiterer] Schaden entsteht, so sollst du geben Leben um Leben, Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuss um Fuss, Brandmal um Brandmal, Wunde um Wunde, Strieme um Strieme.

3 Mose 24,19-20: Wenn jemand seinem Nächsten einen Schaden zufügt: wie er getan hat, so soll ihm getan werden: Bruch um Bruch, Auge um Auge, Zahn um Zahn; wie er einem Menschen einen Schaden zufügt, so soll ihm zugefügt werden.

3 Mose 26,18: Und wenn ihr mir daraufhin nicht gehorcht, dann werde ich fortfahren, euch zu züchtigen, [und zwar] siebenmal wegen eurer Sünden.

3 Mose 26,21: Wenn ihr euch aber mir entgegenstellt und mir nicht gehorchen wollt, dann werde ich euch weiter schlagen, [und zwar] siebenfach nach euren Sünden.

3 Mose 26,24: dann werde ich meinerseits mich euch entgegenstellen, und ich meinerseits werde euch schlagen, [und zwar] siebenfach wegen eurer Sünden.

3 Mose 26,28: dann werde ich mich euch im Grimm entgegenstellen, und ich meinerseits werde euch züchtigen wegen eurer Sünden, [und zwar] siebenfach.

4 Mose 35,30: Für jeden, der einen Menschen erschlägt, [gilt]: auf die Aussage von Zeugen soll man den Mörder töten; aber ein einzelner Zeuge kann nicht gegen einen Menschen aussagen, dass er sterben muss.

5 Mose 19,21: Und du sollst nicht schonen: Leben um Leben, Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuss um Fuss!

1 Sam 25,33: Und gepriesen sei deine Klugheit, und gepriesen seist du, dass du mich heute davon zurückgehalten hast, in Blutschuld zu geraten und mir mit meiner [eigenen] Hand zu helfen!

2 Sam 1,11-14: Da fasste David seine Kleider und zerriss sie; [das taten] auch all die Männer, die bei ihm waren. Und sie klagten und weinten und fasteten bis zum Abend um Saul und um seinen Sohn Jonatan und um das Volk des HERRN und um das Haus Israel, weil sie durchs Schwert gefallen waren. Und David sagte zu dem jungen Mann, der ihm berichtete: Woher bist du? Er sagte: Ich bin der Sohn eines amalekitischen Fremdlings. Und David sagte zu ihm: Wie, hast du dich nicht gefürchtet, deine Hand auszustrecken, um den Gesalbten des HERRN umzubringen?

2 Sam 18,5: Und der König befahl Joab und Abischai und Ittai: Geht mir schonend um mit dem Jungen, mit Absalom! Und das ganze [Kriegs]volk hörte es, als der König allen Obersten wegen Absalom Befehl gab.

Ps 3,8: Steh auf, HERR [vor Absalom]! Rette mich, mein Gott! Denn du hast alle meine Feinde auf die Backe geschlagen; die Zähne der Gottlosen hast du zerschmettert.

Ps 59,12-14: Töte sie nicht, damit mein Volk es nicht vergesse; lass sie umherirren durch deine Macht, und stürze sie nieder, Herr, unser Schild! Sünde ihres Mundes ist das Wort ihrer Lippen; so lass sie gefangen werden in ihrem Hochmut und wegen

des Fluches und wegen der Lüge, die sie aussprechen! Vertilge im Zorn, vertilge, dass sie nicht mehr sind. Dann wird man erkennen, dass Gott in Jakob herrscht bis an die

## 6. Vernünftiges Gottesbild: Erkenne Gottes unheimliche Grösse und gewinne Sicherheit im Glauben! (Röm 12,19-21)

*Röm 12,19-21: Rächt euch nicht selbst, Geliebte, sondern gebt Raum dem Zorn; denn es steht geschrieben: "Mein ist die Rache; ich will vergelten, spricht der Herr." "Wenn nun deinen Feind hungert, so speise ihn; wenn ihn dürstet, so gib ihm zu trinken; denn wenn du das tust, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln." Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit dem Guten.*

### Gotteserkenntnis bedingt Glaubenssicherheit und wird an Gottesfurcht gemessen

Wenn wir die Rache bzw. Sühne Gott überlassen, müssen wir an einen starken Gott glauben.

Wenn wir aber an einen starken Gott glauben, müssen wir an Gottes Liebe und Vergebung glauben, damit wir vor ihm überhaupt bestehen können.

Wie bereits oben erwähnt, glaubte David an einen Gott, den er auch als unbezwingbares Rachemonster verglich, vor dem die ganze Schöpfung zittert (Ps 18,5-20).

Ps 18,5-20: Es umfingen mich Bande des Todes, und Bäche des Verderbens erschreckten mich. Fesseln des Scheols umgaben mich, ich stand vor den Fallen des Todes. In meiner Bedrängnis rief ich zum HERRN, und ich schrie zu meinem Gott. Er hörte aus seinem Tempel meine Stimme, und mein Schrei vor ihm drang an seine Ohren.

Da wankte und bebte die Erde, die Grundfesten der Berge erzitterten und wankten, denn er war [von Zorn] entbrannt. **Rauch stieg auf von seiner Nase, und Feuer frass aus seinem Mund, glühende Kohlen brannten aus ihm.** Er neigte die Himmel und fuhr hernieder, und Dunkel war unter seinen Füßen. Er fuhr auf einem Cherub und flog daher, so schwebte er auf den Flügeln des Windes. Er machte Finsternis zu seinem Versteck rings um sich her, zu seiner Laube Wasserdunkel, dichtes Gewölk. Aus dem Glanz vor ihm zogen seine Wolken vorüber [mit] Hagel und Feuerkohlen. Und der HERR donnerte in den Himmeln, und der Höchste liess seine Stimme erschallen [mit] Hagel und Feuerkohlen. Und er schoss seine Pfeile und zerstreute sie, er schleuderte Blitze und verwirrte sie. **Da wurden sichtbar die Betten der Wasser, und die Fundamente der Welt wurden aufgedeckt vor deinem Schelten, HERR, vor dem Schnauben des Hauchs deiner Nase.** Er griff aus der Höhe, erfasste mich, zog mich heraus aus grossen Wassern. Er rettete mich vor meinem starken Feind und vor meinen Hassern, denn sie waren mächtiger als ich. Sie ereilten mich am Tage meines Unglücks, aber der HERR wurde mir zur Stütze. Und er führte mich heraus ins Weite, er befreite mich, weil er Gefallen an mir hatte.

Der Glaube an einen starken und rächenden Gott verlangt aber auch den Glauben an einen barmherzigen Gott, der den gerecht spricht, der an ihn glaubt (Röm 4,5-8). Die Erkenntnis, dass wir an einen starken und rächenden Gott glauben, verändert nämlich unsere Glaubenserfahrung grundlegend. Wir erkennen, dass wir nur "mit Not errettet" werden (1 Petr 4,17-18). Wir werden den christlichen Glauben und Gott nicht verniedlichen, sondern an unserem Heil mit Furcht und Zittern arbeiten (Phil 2,12), weil wir uns bewusst sind, dass Jesus Christus nicht nur unser Erlöser ist, sondern die höchste Macht des Universums (Phil 2,9-11)! Weil die

Urgemeinde diese Macht in der sofortigen Strafe der Heuchler Hananias und Saphira ganz nah miterlebte, kam "grosse Furcht" auf alle (Apg 5,5.11). Diese Furcht beinhaltete eine tiefe Einsicht in Gottes Grösse, was sich dann wiederum in Zeichen und Wundern offenbarte (Apg 5,12). Diese Gottesfurcht ist es auch, die uns vor Menschenfurcht befreit (Lk 12,4-5).

Fassen wir zusammen: Je tiefer unsere Einsicht in Gottes Grösse und Rache ist, desto sicherer müssen wir uns im Glauben an diesen Gott ruhen und bergen können. Gottes Grösse und Sicherheit im Glauben sind zwei Werte, die stets im Gleichgewicht sein müssen, damit wir Gott ertragen können. Je höher beide Werte sind, desto grösser wird unsere Gottesfurcht sein. Unsere Gottesfurcht ist also ein Indikator für unsere Gotteserkenntnis und Glaubenssicherheit.

Gerade um diese Gottesfurcht steht es aber schlecht bei vielen Christen, weil sie Gott zum "lieben Onkel" reduzieren. Dies gibt ihnen die (falsche) Freiheit, nach ihrem eigenen Gutdünken zu leben, weil Gott als "lieber Onkel" ja sicher nichts dagegen haben wird, dass sie es in ihrem Glauben vieles nicht ganz so ernst nehmen. Dies alles geschieht im Namen eines barmherzigen Gottes.

Solche Christen haben keine grosse Ahnung von Gottes Grösse und Rache. Gott als "lieber Onkel" wird sie weder rächen noch retten können. Sowohl ihre Erkenntnis von Gottes Grösse als auch ihr Glauben sind klein und zeigen tiefe Werte. Dies zeigt sich wiederum im Indikator "Gottesfurcht", welche kaum vorhanden ist. Selbstverständlich argumentieren solche Menschen, dass Gottes Liebe unsere Furcht austreibt (1 Joh 4,18). Deshalb ist es wichtig zu verstehen, dass es zwei Arten von "Furcht" gibt: Ehrfurcht und Angst. Die Liebe Gottes vertreibt tatsächlich unsere Angst vor Gott, aber keineswegs unsere Ehrfurcht.

### Glauben und Treue gehören untrennbar zusammen!

Kommen wir zurück zu Psalm 18. In diesem Psalm beschreibt David Gott als Rachemonster, der ihn rächt und aus der Falle seiner Feinde rettet. Dieses Gottesbild ist enorm stark und wir müssen erwarten, dass in diesem Bild auch einen starken Glauben integriert sein muss, um es überhaupt auszuhalten. Schauen wir uns dies doch einmal genauer an:

Ps 18,2-4: Und er sprach: Ich liebe dich, HERR, meine Stärke! Der HERR ist mein Fels und meine Burg und mein Erretter, mein Gott ist mein Hort, **bei dem ich mich berge**, mein Schild und das Horn meines Heils, meine hohe Feste. "Gepriesen!" rufe ich zum HERRN, so werde ich vor meinen Feinden gerettet.

Ps 18,21-27: Der HERR handelte an mir nach meiner Gerechtigkeit, nach der Reinheit meiner Hände vergalt er mir. **Denn ich habe die Wege des HERRN eingehalten und bin von meinem Gott nicht gottlos abgewichen.** Denn alle seine Rechtsbestimmungen waren vor mir, und seine Ordnungen wies ich nicht von mir. Auch war ich untadelig gegen ihn und hütete mich vor meiner Schuld. So vergalt der HERR mir nach meiner Gerechtigkeit, nach der Reinheit meiner Hände vor seinen Augen. Gegen den Treuen verhältst du dich treu, gegen den untadeligen Mann untadelig. Gegen den Reinen zeigst du dich rein, gegen den Verkehrten aber verdreht.

Vor allem Ps 18,21 ist eine Herausforderung an unsere Glaubenssicherheit: "Der HERR handelte an mir nach meiner Gerechtigkeit, nach der Reinheit meiner Hände vergalt er mir." Wer ist schon aus eigenem Bemühen gerecht und rein vor Gott (vgl. auch Ps 18,25)? Doch wenn wir diesen Vers im Zusammenhang lesen, verstehen wir, dass David nicht eine moralische Gerechtigkeit und Reinheit meint, sondern vielmehr seine Treue und Ernsthaftigkeit in der Glaubensnachfolge (Ps 18,22). David war keineswegs fehlerlos, doch er wollte von ganzem Herzen Gott nachfolgen. Er war "treu" und "untadelig" nicht im moralischen Sinn, sondern in seiner Beziehung zu Gott (Ps 18,26).

David lässt uns verstehen, dass der Begriff "Glauben" drei Komponenten beinhaltet:

1. Für wahr halten, dass es Gott gibt.
2. Sich dem gütigen Gott anvertrauen, der den gerecht spricht, der ihm vertraut.
3. Treue: Gott treu nachfolgen. Das griechische Wort "Glaube" (griech.: "pistis") bedeutet immer auch "Treue".

Betrachten wir dies näher:

1. Vorbedingung für den Glauben: Für wahr halten, dass es Gott gibt.
2. So fängt unser Glaube an: Sich dem gütigen Gott anvertrauen.
3. So bleiben wir im Glauben dran: Gott treu nachfolgen.

Diese drei Komponenten finden wir auch in der Glaubensdefinition von Hebräer 11,6:

Ohne Glauben aber ist es unmöglich, [ihm] wohlzugefallen;

- denn wer Gott naht, (=> sich dem gütigen Gott anvertrauen)
- muss glauben, dass er ist (=> für wahr halten, dass es Gott gibt)
- und denen, die ihn suchen, ein Belohner sein wird. (=> Gott treu nachfolgen)

Das "Gott suchen" von Hebr 11,6 bezieht sich gemäss dem biblischen Kontext nicht auf religiöse Rituale, sondern auf das Suchen von Gott auf allen unseren Wegen (Spr 3,6). Wir können das Suchen von Gottes Angesicht nie von unseren gewählten Wegen bzw. Entscheidungen unabhängig machen (2 Chr 7,14)!

2 Chr 7,13-14: Wenn ich den Himmel verschliesse und kein Regen fällt oder wenn ich der Heuschrecke gebiete, das Land abzufressen, und wenn ich eine Pest unter mein Volk sende, und mein Volk, über dem mein Name ausgerufen ist, demütigt sich, und sie beten und suchen mein Angesicht und kehren um von ihren bösen Wegen, dann werde ich vom Himmel her hören und ihre Sünden vergeben und ihr Land heilen.

Spr 3,6: Auf all deinen Wegen erkenne nur ihn, dann ebnet er selbst deine Pfade!

Lk 12,4-5: Ich sage aber euch, meinen Freunden: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten und nach diesem nichts weiter zu tun vermögen. Ich will euch aber zeigen, wen ihr fürchten sollt: Fürchtet den, der nach dem Töten Macht hat, in die Hölle zu werfen; ja, sage ich euch, diesen fürchtet.

Apg 5,5: Als aber Hananias diese Worte hörte, fiel er hin und verschied. Und es kam grosse Furcht über alle, die es hörten.

Apg 5,11-12: Und es kam grosse Furcht über die ganze Gemeinde und über alle, welche dies hörten. Aber durch die Hände der Apostel geschahen viele Zeichen und Wunder unter dem Volk; und sie waren alle einmütig in der Säulenhalle Salomos.

Röm 4,5-8: Dem dagegen, der nicht Werke tut, sondern an den glaubt, der den Gottlosen rechtfertigt, wird sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet, wie auch David die Seligpreisung des Menschen ausspricht, dem Gott Gerechtigkeit ohne Werke zurechnet: "Glückselig die, deren Gesetzlosigkeiten vergeben und deren Sünden bedeckt sind! Glückselig der Mann, dem der Herr Sünde nicht zurechnet!

Phil 2,9-12: Darum hat Gott ihn auch hoch erhoben und ihm den Namen verliehen, der über jeden Namen ist, damit in dem Namen Jesu jedes Knie sich beuge, der Himmlischen und Irdischen und Unterirdischen, und jede Zunge bekenne, dass Jesus Christus Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters. Daher, meine Geliebten, wie ihr allezeit gehorsam gewesen seid, nicht nur in meiner Gegenwart, sondern jetzt [noch] viel mehr in meiner Abwesenheit, bewirkt euer Heil mit Furcht und Zittern!

1 Petr 4,17-18: Denn die Zeit [ist gekommen], dass das Gericht anfangen beim Haus Gottes; wenn aber zuerst bei uns, was [wird] das